

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KOMMUNALES UND KULTUR

Was die Linke in Bayern bietet

In vielen Ländern legt die Linke derzeit zu, nur im Freistaat dümpelt die Partei bei 3 Prozent dahin. Was die Linken im Freistaat bieten und warum die Bayern nicht darauf abfahren. | Seite 2

Marketing für Königsschlösser

Um das touristische Entwicklungskonzept für Neuschwanstein und Hohenschwangau tobt derzeit ein Streit. Kernpunkt ist, wie weit man es mit der Vermarktung treiben darf. | Seite 5



Spannende Begegnungen

Die Hypo-Kunsthalle in München zeigt hochkarätige Grafiken von Rembrandt bis Picasso in einem unkonventionellen Präsentationskonzept: Altes hängt neben Neuem. | Seite 18

Freitag, 24. August 2007 | Nr. 34

www.bayerische-staatszeitung.de

Einzelpreis: € 1,55

Weil die Zahl der älteren Menschen steigt, wird es für sie im Handel bald immer mehr Produkte geben – zu Lasten der Jungen

Noch ist der Jugendwahn sehr ausgeprägt

Andreas Reidl, Marketingexperte für Produkte für Ältere, mahnt angesichts des demographischen Wandels, dass die Politik auf die Demokratie aufpassen muss. Wenn Ältere vehement ihre Interessen durchsetzen, könnte die Jugend mit Ohnmacht oder Aufstand reagieren.



Andreas Reidl, Geschäftsführer der Nürnberger Spezialagentur A.GE für Generationen-Marketing

BSZ Herr Reidl, werden die älteren Jahrgänge – also die heute 40-Jährigen und alle danach – in Zukunft vehement ihre Rechte einfordern?
REIDL Nun, zunächst ist sich die ältere Generation durchaus bewusst, dass ihr sehr viele Menschen angehören, und dass sie Rechte und Wählermacht hat. Man muss aber bedenken, dass die jetzige 50plus-Generation einen durchschnittlich hohen Bildungsstand besitzt. Sie kann bestens abwägen, was einzufordern Sinn macht, was sich lohnt. Und dass etwas da sein muss, bevor man es einklagt.

BSZ Es wird also keinen, salopp ausgedrückt, „Aufstand der Alten“ geben?
REIDL Ich denke nicht, nein. Denen, die heute das „Privileg“ haben, alt zu sein, geht es im Durchschnitt sehr gut. Sie haben Kapital, sind relativ gesund, haben Freude am Konsumieren und sogar etwas zu verer-

ben. Sie haben unser Land aufgebaut und noch zwei oder drei Kinder groß gezogen. Die Verhältnisse der Generationen untereinander sind heutzutage noch hervorragend.

BSZ Aber die jungen Menschen?
REIDL Das ist der Knackpunkt. Es wird einen Aufstand der Jungen geben.

BSZ Wie lautet Ihre These?
REIDL Die junge Generation wird die Last des Generationenvertrages zu schultern haben. Die relativ Wenigen müssen die relativ Vielen, die Alten nämlich, versorgen. Das Missverhältnis wird eklatant werden; die Jungen werden gegen diese Zwänge aufbegehren.

BSZ Der demographische Wandel...
REIDL Korrekt. Während die heute Alten auf einem gewissen Polster sitzen, und wir, die rund 40-jährigen, ein enormes Erbvolument zu erwarten haben, haben die nach uns wesentlich weniger. Vielleicht sogar Rente. Die drei großen Probleme der demographischen Zukunft sind eben die Rente, die Gesundheit und die Kinder. Unser Land hat ja immer weniger..., hinsichtlich der Babyboomer hat die Politik schon vor Jahren versagt.

BSZ Die Wirtschaft wird sich anpassen müssen.



Noch sitzen Jung und Alt friedlich nebeneinander – aber wie lange noch?

FOTO BILDERBOX

REIDL Natürlich, und das wird automatisch und immer schneller gehen. Wenn die vielen Alten bestimmte Produkte fordern, wird die Industrie diese liefern. In dreißig, vierzig Jahren werden es wieder die Jungen sein, die „in die Röhre schauen“: Es wird für sie immer weniger Waren geben. Was die Alten heute zu wenig und die Jungen zu viel haben – an Aufmerksamkeit und spezifischen Produkten –, wird sich umkehren. Wieder Protestpotenzial.

BSZ Und die Politik?
REIDL Die Politikverdrossenheit der Jugendlichen wird zunehmen. Sie erkennen angesichts der Masse der Alten, dass sich politisch immer weniger bewegen lässt. Wir müssen auf

unsere Demokratie aufpassen und der Jugend Perspektiven geben. Die Jungen werden sich in Ohnmacht oder Aufstand ergehen.

BSZ In welchem Maße?
REIDL Nun, sie werden merken, dass sie immer weniger Finanzen haben, und sie werden die Alten drängen, selbst in deren Gesundheit zu investieren und nicht in Kleidung oder Schiffsreisen. Heutige Jugendliche, gehören sie so genannten Patch-Work-Familien an, haben manchmal sechs oder acht Großeltern. Sie sind unglaublich umsorgt, haben viel Geld, wenig Sorgen. Irgendwann aber sind ihre „Zulieferer“ nicht mehr da. Welche Werte gelten dann?

BSZ Wie sieht die Zukunft des Gesundheitswesens in Deutschland Ihrer Meinung nach in den kommenden Jahren aus?
REIDL Das ist natürlich schwierig vorzusagen, aber die Selbstvorsorge wird immer wichtiger, zumal die Lebenserwartung immer höher wird. Die heutige Generation 50plus kann sich das zu allermeist noch erlauben, in Zukunft sehe ich da Probleme; obwohl, immerhin, für die jungen Leute die Selbstvorsorge immer selbstverständlicher werden wird. Vielleicht, auch diese These gibt es, wird unsere Gesellschaft aber so hektisch und rücksichtslos werden, dass Zivilisationskrankheiten so manchen eher ins Grab bringen. Das kann man nicht sagen.

BSZ Sehen Sie Lösungsansätze für das Generationenproblem in unserer Gesellschaft?

REIDL Ja und nein. Die allermeisten – ich rede von Spezialisten, Agenturen, Industrie, Politik, Medizin – sind bei diesem Problem noch gar nicht in die Tiefe vorgedrungen. Wir beginnen, uns erst jetzt ernsthafte Gedanken darüber zu machen, sozusagen learning by doing. In anderen Ländern, etwa Österreich, ist man schon viel weiter. Es wird clevere Lösungen für alle Aspekte des Lebens geben, und geben müssen. Die Generation 50plus hat ungeheure Markt- und Wählermacht. Und nicht zu vergessen, laut Zahlen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung: Von den rund eine Billion Euro, die hierzulande für 2002 für Konsum, Dienstleistung und Gesundheit investiert wurden, kamen 50 Prozent von den Haushalten 50plus.

BSZ Es wird also ein großes Aufwachen geben?

REIDL Ja. Noch immer ist der Jugendwahn viel zu ausgeprägt, unser Fokus zu einseitig. Auch in der Wirtschaft wird es ein Umdenken geben müssen: Es geht nicht darum, dass die 50plus-Jahrgänge ihr Geld ausgeben, das tun sie ja. Es geht darum, wo sie das tun. Es wird neue Marktstrategien geben.

BSZ Diese Thesen sind aber nicht absolut zu setzen?

REIDL Natürlich nicht, nein. Es gibt immer Unwägbarkeiten. Aber die Bevölkerungsfakten bis 2025 sind heute schon eindeutig. Wir werden uns alle wandeln müssen, sonst werden wir gewandelt.

Interview THOMAS LAPPE